

2.- 8. November 2020

**Montag, 2.11. 2020**

Graue Tage, kahle Bäume. Zum November gehört immer eine gewisse Bangigkeit: Die Vergänglichkeit des Lebens wird uns bewusst. Vielleicht in diesem Jahr mit seinen Corona-Schrecken ganz besonders. Allgegenwärtig ist ein Gefühl von Bedrohung und nicht leicht auszuhalten. Aber ausgehalten werden muss er doch, dieser November mit all seiner Ungewissheit. Ich lasse mir sagen, was der Dichter Rainer Maria Rilke einst an eine Freundin schrieb:

*Habe Geduld gegen alles Ungelöste in deinem Herzen und versuche, die Fragen selbst liebzuhaben, wie verschlossene Stuben und wie Bücher, die in einer sehr fremden Sprache geschrieben sind. Forsche jetzt nicht nach den Antworten, die dir nicht gegeben werden können, weil du sie nicht leben kannst. Und es handelt sich darum, alles zu leben. Lebe jetzt die Fragen. Vielleicht lebst du dann allmählich, eines fernen Tages, in die Antwort hinein.*

Auch das Ungelöste und Ungewisse leben und nicht bloß abwehren. Das scheint mir ein guter Weg zu sein. Am Abend aber dürfen alle Fragen auch zur Ruhe kommen. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

*Rainer Maria Rilke, zitiert nach: Christian Leven (Hg.): Worte zum Wohlfühlen, Herder, Freiburg 1999*

**Dienstag, 3.11. 2020**

Schwierig ist dieses Corona-Jahr allemal und immer wieder. Und nun auch noch im November! Da gibt es Tage ohne Lust und Kraft. Alles wird ein bisschen schwer – sogar das Abwaschen, sogar das Zähneputzen. Man ist geneigt, das Leben überhaupt eher schwarz zu sehen. Aber davon wird's nicht besser. Lassen wir uns von Erich Kästner trösten. Er empfiehlt, den Trübsinn nicht allzu ernst zu nehmen in seinem Gedicht von der *Traurigkeit, die jeder kennt*:

*Die Trauer kommt und geht ganz ohne Grund.  
Und man ist angefüllt mit nichts als Leere.  
Man ist nicht krank. Und ist auch nicht gesund.  
Es ist, also ob die Seele unwohl wäre.*

*Vielleicht hat man sich das Gemüt verrenkt?  
Die Sterne ähneln plötzlich Sommersprossen.  
Man ist nicht krank. Man fühlt sich nur gekränkt.  
Und hält, was es auch sei, für ausgeschlossen.*

*Man weiß, die Trauer ist sehr bald behoben.  
Sie schwand noch jedes Mal, so oft sie kam.  
Mal ist man unten, und mal ist man oben.  
Die Seelen werden immer wieder zahm.*

Aber vielleicht sollte die Seele, die gerade Schnupfen hat, doch ein wenig gepflegt werden. Gönnen Sie sich was Schönes und schlafen Sie gut – mit Gottes Segen.

*E. Kästner, Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke, dtv, München 1988, (1936 Atrium Verlag Zürich)*

**Mittwoch, 4.11.2020**

Wo ist nur die Zeit geblieben? Viele fragen sich das, wenn wieder ein Jahr zu Ende geht – und dann auch noch dieses, in dem so Vieles nicht stattgefunden hat. Schon wieder vorbei sind Frühling und Sommer, schon weit fortgeschritten ist der Herbst – haben wir überhaupt richtig gelebt? Gut wär's – auch an den gleichförmigen Tagen richtig zu leben, denn die Zeit, das ist ja auch meine Lebenszeit, in der ich jeden Tag ein bisschen älter werde. Einmal wird er da sein: Mein Spätherbst, mit schwindenden Kräften und zunehmenden Schmerzen. Eine Zumutung – wenn es plötzlich da ist, das Alter. Aber kommt es denn wirklich so plötzlich? Kein Geringerer als Johann Wolfgang Goethe meint: Das mag wohl eine Täuschung sein. Von ihm stammt dieser kleine Vers:

*Das Alter ist ein höflich Mann.  
Einmal über's andre klopf er an,  
Aber nun sagt Niemand: Herein!  
Und vor der Türe will er nicht sein.  
Da klinkt er auf, tritt ein so schnell...  
Und nun heißt's, er sei ein grober Gesell.*

Aussperren lässt sich das Alter am Ende wirklich nicht. Die Frage ist: Kann ich es reinlassen? Mich mit ihm anfreunden? In aller Ruhe? Eine ruhige Nacht – die wünsche ich Ihnen jedenfalls – und morgen einen gesegneten Tag.

*Johann Wolfgang Goethe, zitiert nach: Lebensalter, Gedichte, gesammelt von Peter Härting, C.H. Beck, München 2003, S. 253*

**Donnerstag, 5.11.2020**

Es sind schon viele grämliche Gesichter, denen man so auf der Straße begegnet. Viele Menschen, denen man anmerkt, wie sie innerlich voller Ärger sind und die Welt um sich herum wohl gar nicht mehr wahrnehmen. Vermutlich wissen sie gar nicht, wie misstrauisch sie dreinschauen, denn sich selbst sehen sie ja nicht. Friedrich Hebbel hat es schön beobachtet, wie wir uns alle wohl immer ein bisschen selber täuschen. Er schreibt:

*Wenn ein Mensch in den Spiegel sieht, glättet er jedesmal sein Gesicht und sucht ihm den freundlichsten Ausdruck zu geben. Möchte er sich doch erinnern, dass alle Menschen, denen er auf der Straße begegnet, in Bezug auf ihn Spiegel sind.*

Wer weiß, wie ich dreinschaue, wenn ich so in Gedanken versunken meines Wegs gehe. Ob da wohl auch mal ein Lächeln drin ist? Ich mag sie doch, die freundlichen Blicke – und Sie mögen sie bestimmt auch. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

*Friedrich Hebbel, zitiert nach: Worte, die gut tun (Hg. Christian Leven), Herder, Freiburg, 1998 S. 71*

**Freitag, 6.11. 2020**

Messbar sind die Covid 19-Infektionszahlen von Tag zu Tag. Nicht messbar ist die Angst, die sich unter uns breit macht, die Seelen angreift und die Glieder lähmt. Die Angst, die oft auch Hass und Wut gebiert wie eitrige Geschwüre. Schade, dass es so gar keine allgemeinen Regeln gibt, um die Angst auf Abstand zu halten. Doch, was mich angeht, so halte ich mich gern an die Worte, die Mascha Kaléko gefunden hat. Auf der Flucht vor den Nazis, im Exil – nicht wissend, wie es weitergehen sollte – schrieb sie dies Gedicht:

*Jage die Ängste fort  
und die Angst vor den Ängsten.  
Für die paar Jahre  
wird wohl alles noch reichen  
Das Brot im Kasten  
und der Anzug im Schrank.*

*Sage nicht mein.  
Es ist dir alles geliehen.  
Lebe auf Zeit und sieh,  
wie wenig du brauchst.  
Richte dich ein.*

*Zerreiß dein Pläne. Sei klug  
und halte dich an Wunder.  
Sie sind lang schon verzeichnet  
im großen Plan.  
Jage die Ängste fort  
und die Angst vor den Ängsten.*

„Rezept“ - hat Mascha Kaléko dieses Gedicht überschrieben. Es ist, finde ich, nicht nur ein Überlebensrezept – sondern vielmehr überhaupt: ein Lebensrezept. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

*Mascha Kaléko, Die paar leuchtenden Jahre, dtv, München, 2003*

### Sonnabend, 7.11.2020

Morgen schon, nicht erst am Montag, beginnt im christlichen Verständnis die neue Woche: Der Sonntag ist der Tag der Auferstehung, des neuen Anfangs. Und heute Abend darf nun alles aufhören, was in der Woche Unruhe gestiftet hat. Es soll den Neubeginn morgen nicht beschweren. Ob das gelingt? Merke ich etwas von der Stille der Nacht? Kann es still werden in mir? Einladend jedenfalls ist dies Abendgebet von Christian Morgenstern:

*O Friede, der nun alles füllet,  
erfüll auch uns mit süßer Ruh,  
und bis ein Tag sich neu enthüllet,  
deck uns mit trauten Träumen zu.*

*Wie manches, was des Tages Wille,  
mit rechter Klarheit nicht ergreift,  
dem hilf, dass es in deiner Stille,  
zu freundlicher Vollendung reift!*

Ja, gerade in der Stille, wenn wir nichts mehr klären wollen, klärt sich so Manches von allein. So wünsche ich Ihnen traute Träume und süße Ruh in dieser Nacht.

*Christian Morgenstern, zitiert nach: Evangelisches Gesangbuch, Ausgabe für die Evangelische Landeskirche in Württemberg, Gesangbuchverlag Stuttgart 1996, S. 897 (kein weiterer Nachweis angegeben)*

### Sonntag, 8.11. 2020

Immer im November widmen sich viele christliche Gemeinden in Deutschland zehn Tage lang ganz besonders all den politischen Fragen, die mit Versöhnung und Frieden zu tun haben. Heute hat sie wieder begonnen, die ökumenische Friedensdekade unter dem Motto: Umkehr zum Frieden. Angesichts so vieler sich verschärfender Konflikte in der Welt, so vieler heftiger Konflikte auch in der Gesellschaft können wir ja nicht mehr denken: Frieden - den hätten wir von selbst. Wir müssen ihn schon wollen und suchen. Der Schriftsteller Schalom Ben-Chorin hat Worte gefunden für den Weg zum Frieden:

*Wer Frieden sucht,  
wird den andern suchen,  
wird Zuhören lernen,  
wird das Vergeben üben,  
wird das Verdammn aufgeben,*

*wird Hoffnung wecken,  
wird dem andern entgegengehen,  
wird zu seiner eigenen Schuld stehen,  
wird geduldig dranbleiben -  
wird selber vom Frieden Gottes leben.  
Suchen wir den Frieden?*

So fragt Schalom Ben-Chorin am Ende. Hoffentlich. Denn gebraucht werden wir allemal als Menschen, die den Frieden suchen in unserer gefährdeten Zeit. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

*Schalom Ben-Chorin, zitiert nach Evangelisches Gesangbuch, Ausgabe für die Evangelische Landeskirche in Württemberg, Gesangbuchverlag Stuttgart 1996, S. 804 (kein weiterer Nachweis angegeben)*

16. - 22. November 2020

**Montag, 16.11. 2020**

Wie wollen wir leben? Viele stellen sich in der Corona-Krise diese Frage. Vielen ist deutlich geworden: Es reicht nicht, immer nur weiterzuwursteln. Es ist Zeit, die großen Zukunftsfragen genauso energisch anzugehen wie die Maßnahmen gegen die Pandemie. Was da möglich ist, darüber wird jetzt in der ARD-Themenwoche nachgedacht. Nötig für alle Tatkraft ist jedenfalls die Zuversicht, die Veränderung für möglich hält. Für Christinnen und Christen gründet sie im Glauben an Gott, der seine Schöpfung nicht verloren gibt. Darum heute Abend ein Mutmach-Text von Helmut Gollwitzer:

Nicht mehr glauben  
an unsere Unmöglichkeit  
sondern nur noch glauben an seine Möglichkeit!  
Nicht mehr sagen:  
Ich kann doch nicht  
beten, glauben, lieben,  
sondern:  
Mit dir und durch dich  
kann ich es.  
Und darum aufstehen  
und schlafen gehen,  
leben und sterben  
mit der Bitte:  
Tu, was du versprochen hast!  
Komm und hilf meiner Schwachheit auf.  
Auf dein Versprechen  
will ich heute neu anfangen  
zu beten, zu glauben, zu lieben  
und zu hoffen.

Und dann finden sich auch Antworten auf die Frage: Wie wollen wir leben? Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

*Helmut Gollwitzer, zitiert nach Evangelisches Gesangbuch, Ausgabe für die Evangelische Landeskirche in Württemberg, Gesangbuchverlag Stuttgart 1996, S. 723 (dort als Nachweis angegeben: Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh)*

**Dienstag, 17.11. 2020**

Wie wollen wir leben? Um diese Frage geht es jetzt in der ARD-Themenwoche. Und ich glaube, wir alle wissen längst: Wenn wir die großen Probleme des Klimawandels, der Vermüllung, der Ausbeutung der Natur lösen wollen, geht es auch um mehr Achtsamkeit in den kleinen Dingen des Alltags. Dass wir sie nicht nur verbrauchen, sondern auch pflegen. Und dazu nun heute Abend eine freundliche Empfehlung des Dichters Joachim Ringelnatz:

Ehe du Schuhe kaufst – heißt sein Gedicht:

*Dein Schuh wird dich hassen,  
Wenn du ihn nicht liebst,  
Keiner kann sich dir anpassen,  
Dem du keine Achtung gibst.*

*Was du trägst, soll auch dich tragen.  
Bedenke, bevor du wählst, -  
Sei es ein Schuh – dass du  
Sozusagen  
Dich mit ihm vermählst.*

*Achte, dass ihm weder Sohle noch Seele,  
Nicht Qualität noch Charakter fehle. –  
Jeder Schuh hat ein Gesicht.  
Jeder Schuh spricht.  
Adel, Güte, Schönheit – alle Gaben  
Kann ein Schuh haben.*

Auch das gehört zur Nachhaltigkeit: dass wir den Dingen, die uns täglich dienen, mit Liebe begegnen. Ich wünsche Ihnen eine gute Nacht – und Gottes Segen.

*Joachim Ringelnatz, Sämtliche Gedichte, Diogenes, Zürich 1997*

**Mittwoch, 18.11. 2020 (Bußtag)**

Viele haben es wohl gar nicht bemerkt: Heute war Buß- und Betttag – früher mal arbeitsfrei, ein Tag, der gern zum Ausschlafen genutzt wurde. Jetzt ist das nur noch in Sachsen möglich. Aber zum Ausschlafen ist dieser Feiertag ja auch gar nicht bestimmt – eher zum Wachwerden: Buße – das bedeutet ja Umdenken, gucken, was falsch läuft im eigenen und im Zusammenleben – und hoffen, dass die Einsicht auch der erste Schritt zur Besserung ist. Eigentlich sollte das ganze christliche Leben Buße sein, hat Martin Luther gesagt: immer wieder Bereitschaft zu Einsicht und Umdenken. Was nicht so leicht ist – denn uns selbst kommen wir ja nicht so gern auf die Schliche. Über die menschliche Unbußfertigkeit klagt auch Gautama Buddha, wenn er sagt:

*Der anderen Fehler sieht man leicht – den eigenen aber sieht man schwer.  
Der anderen Fehler stellt man ja ganz gerne klar, so viel man kann –  
verbirgt die eignen aber wie der Schuft die falschen Würfel birgt.*

Das ist hart gesagt – und doch ein guter Denkanstoß zum Bußtag: Will ich denn der Schuft mit den falschen Würfeln sein? Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen im Vertrauen auf Gott, vor dem wir nichts verbergen müssen.

*Gautama Buddha, zitiert nach: (Hg.) Christian Leven, Worte zum Wohlfühlen, Herder, Freiburg 1999, S. 104*

### Donnerstag, 19.11. 2020

Wie wollen wir leben? So fragt in diesen Tagen die ARD-Themenwoche. Und dazu gehört natürlich die Frage: Was ist nötig, damit ein Zusammenleben in Frieden gelingt? Die großen Religionen geben darauf alle sehr ähnliche Antworten, die uns ganz schön herausfordern. So hat der weise persische Imam Mohammed Al-Ghazzali zum Beispiel dieses Zwiegespräch mit dem Propheten überliefert:

*Halte dich an die guten Eigenschaften, empfahl mir der Prophet.*

*Was sind die guten Eigenschaften, o Gesandter Gottes? fragte ich.*

*Es sind: Mit demjenigen wieder eine Bindung herstellen, der sich von dir getrennt hat, demjenigen verzeihen, der dich ungerecht behandelt hat, und demjenigen geben, der dir etwas vorenthalten hat.*

Gute Eigenschaften – da geht es eben nicht bloß um Fleiß und Ordnung. Da geht es vor allem um das große Herz, das heilen will, was im Argen liegt. So hören wir es auch in der Bergpredigt Jesu. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

*Mohammed Al-Ghazzali, zitiert nach: Worte zum Leben, (Hg.) Norbert Lechleitner, Worte zum Leben, Herder, Freiburg, 1997, S. 211*

### Freitag, 20.11. 2020

Der große Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi war von der Lehre Jesu tief beeindruckt. Aber die Art, wie Christen beten, befremdete ihn. Immer betteln sie Gott an, das ist doch seltsam, befand er. Für ihn bedeutete Beten eher, sich selbst auszurichten auf ein wahrhaftiges Leben vor Gott. Das tägliche Gebet, wie Gandhi es formulierte, können wir uns wohl alle zu eigen machen, wenn es um die Frage geht: Wie wollen wir leben? Es lautet so:

*Ich will bei der Wahrheit bleiben.*

*Ich will mich keiner Ungerechtigkeit beugen.*

*Ich will frei sein von Furcht.*

*Ich will keine Gewalt anwenden.*

*Ich will guten Willens sein gegen jedermann.*

Wenn sich nur alle dran hielten, müssten wir uns wenig Sorgen machen um die Zukunft. Also, fangen wir bei uns selber an. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

*Mahatma Gandhi, zitiert nach Evangelisches Gesangbuch, Ausgabe für die Evangelische Landeskirche in Württemberg, Gesangbuchverlag Stuttgart 1996, S. 822 (dort kein weiterer Nachweis)*

### Sonnabend, 21.11. 2020

Wie wollen wir leben? Das war die Frage in dieser ARD-Themenwoche. Wie stellen wir uns eine gelingende Zukunft vor? Ich denke, da geht es nicht nur um die großen politischen Visionen für Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit. Es geht auch um die eigene Lebenshaltung – die Frage, wie offen wir füreinander sein können, wie wir einander begegnen, aufeinander hören, miteinander sprechen. Allzu oft fängt die Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit im Miteinander ja da schon an. Heute Abend darum eine ganz einfache Anregung der Dichterin Rose Ausländer. Sie schreibt:

Wir wohnen  
Wort an Wort  
Sag mir  
Dein liebstes  
Freund  
Meines heißt  
Du

Das einfachste Wort, sagt Rose Ausländer, ist auch das kostbarste: Du – das Wort der Hinwendung. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen – und Gottes Segen.

*Rose Ausländer, zitiert nach Evangelisches Gesangbuch, Ausgabe für die Evangelische Landeskirche in Württemberg, Gesangbuchverlag Stuttgart 1996, S. 819 (Copyright: S. Fischer, Ffm)*

### Sonntag, 22.11. 2020 Ewigkeitssonntag

Am letzten Sonntag vor dem ersten Advent wird in den evangelischen Gottesdiensten an die Verstorbenen erinnert. Totensonntag wird er darum häufig genannt, dabei heißt er eigentlich Ewigkeitssonntag, denn so, glauben wir, nicht der Tod hat das letzte Wort, sondern Gottes Ewigkeit. Ob wir etwas von dieser Ewigkeit ahnen mitten in der Vergänglichkeit unserer Zeit? Der deutsch-persische Dichter SAID wünscht es sich, wenn er betet:

*Herr  
Steh mir bei  
Dass ich den Tod nicht fürchte  
Und in seinem Gang etwas von jener Ruhe entdecke  
Die mir im Leben vorenthalten war  
Und gib dass diese Ruhe  
Den Gang meines Tagewerks bestimme.*

Ob es wohl möglich ist, mit dem Gedanken an den Tod nicht nur Angst, sondern auch Ruhe zu verbinden? Ob Ruhe auch unser Tagwerk bestimmen kann? Vielleicht nicht nur Ausruhen zwischendurch, sondern sogar Ruhe beim Tun – das wäre doch gut. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und eine ruhige Woche.

*SAID, Psalmen, Verlag C.H. Beck, München, 2007*